

» Jugendsexualität 9. Welle

Kommunikationsverhalten nach erlebter sexualisierter Gewalt

Die BZgA-Repräsentativstudie „Jugendsexualität 9. Welle“ ist eine repräsentative Wiederholungsbefragung. Zum neunten Mal startete im Sommer 2019 eine großangelegte Befragung unter Jugendlichen, ihren Eltern und jungen Erwachsenen. Sie knüpft an Vorläuferstudien aus den Jahren 1980 bis 2014 an. Ziel der Studie ist es, zuverlässige Daten über Einstellung und Verhalten von jungen Menschen in der Bundesrepublik Deutschland in Fragen der Sexualaufklärung, Sexualität und Kontrazeption zu ermitteln.

Der Themenbereich sexualisierte Gewalt wird seit 2001 erfasst und ist in der aktuellen Ausgabe der Trenduntersuchung erheblich ausgebaut worden. Erstmals wurde die Befragung der untersuchten negativen Erlebnisse erweitert um den Bereich nichtkörperlicher Gewalterfahrungen – ein weites Feld, das verbale und nonverbale Belästigung umfasst von herabwürdigenden Beleidigungen über sexuell motivierte Rufschädigung bis hin zu Exhibitionismus und auch medial vermittelten Gewalterfahrungen. In Bezug auf körperliche sexualisierte Gewalt wurde ein deutlich höherer Detailgrad an Informationen abgefragt. Auch zum Kommunikationsverhalten über das Erlebte (Disclosure-Verhalten) und dem Wissen über Hilfsangebote wurden Fragen integriert. Die hier gewonnenen Informationen können wichtige Impulse für Prävention und Intervention setzen. Dieses Faktenblatt liefert zentrale Ergebnisse zum Disclosure-Verhalten überwiegend für die Stichprobe betroffener Mädchen und junger Frauen, nachdem sie sexualisierte Gewalt erlebt hatten.

Ergebnisse: Ein Überblick

Seite

1	Ein Viertel der betroffenen Mädchen und jungen Frauen sprechen mit niemandem über ihre Gewalterfahrungen.	3
2	Ob und wie zeitnah Betroffene von der Gewalt berichten, hängt von der Beziehung zur Tatperson ab.	6
3	Gleichaltrige (Peers) sind die häufigsten Vertrauenspersonen nach dem Erleben sexualisierter Gewalt.	8
4	Zwei Drittel der weiblichen und über die Hälfte der männlichen Befragten kennen mindestens ein Hilfsangebot.	10
5	Bildung und Migrationsgeschichte können Einfluss auf den Bekanntheitsgrad von Hilfsangeboten haben.	13

Ein Viertel der betroffenen Mädchen und jungen Frauen sprechen mit niemandem über ihre Gewalterfahrungen.

Studien zeigen, dass das Anvertrauen ein wichtiger Faktor für die Beendigung von noch bestehender sexualisierter Gewalt ist und sich positiv auf die individuelle Verarbeitung der Geschehnisse auswirken kann (Gulowski & Krüger, 2020). Die Erhebung zeigt, dass die Mehrheit der betroffenen Mädchen und jungen Frauen entweder direkt nach der ersten sexualisierten Gewalterfahrung jemandem davon erzählt oder nie.

Verschweigen der Gewalterfahrung

Die Frage, ob die Betroffene jemandem von ihrem Erlebnis erzählt hat, verneinte jede Vierte:

- 25 Prozent der jungen Frauen und Mädchen gaben an, mit niemandem darüber gesprochen zu haben.
- 17 Prozent sprachen erst nach Jahren über das Erlebte.

Mitteilen der Gewalterfahrung

Zeitnah zu der Gewalterfahrung vertraut sich fast jede Dritte einer anderen Person an:

- 29 Prozent haben sich direkt danach einer Person anvertraut.
- 17 Prozent haben sich einige Tage später einer anderen Person anvertraut.
- 12 Prozent der Betroffenen haben binnen einiger Wochen oder Monate mit jemandem über die erlebte sexualisierte Gewalt gesprochen (vgl. Abbildung 1).

Abbildung 1



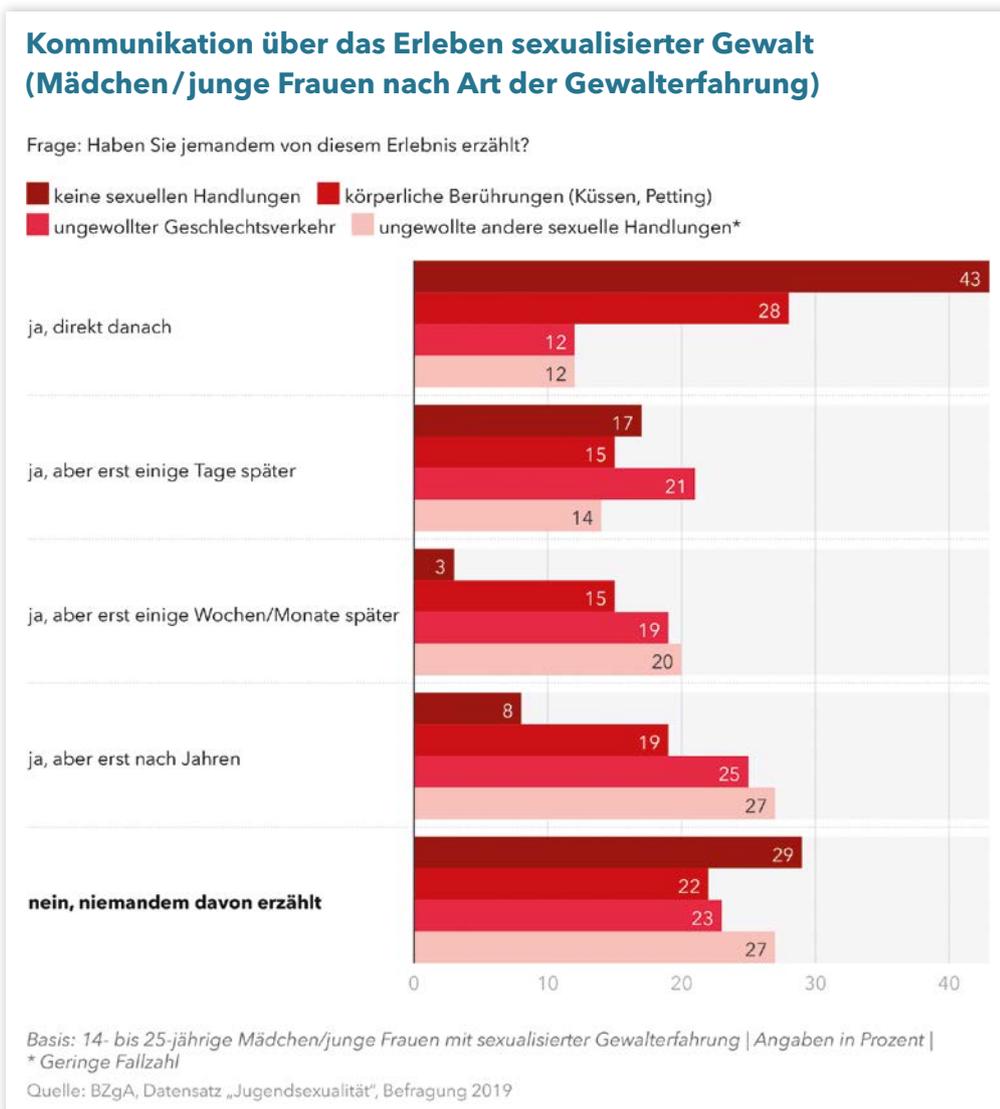
Einflussfaktor Gewalterfahrung auf Kommunikationsverhalten

Ob und wie zeitnah sich Betroffene anvertraut haben, hängt auch von der Art der Gewalterfahrung ab:

- Diejenigen Mädchen und jungen Frauen, die sich gegen Versuche ungewollter sexueller Handlungen zur Wehr setzen konnten, vertrauten sich überdurchschnittlich häufig (43 %) direkt nach der Tat an.
- Hingegen haben sich nur 28 Prozent derjenigen direkt nach der Tat anvertraut, bei denen es zu ungewollten körperlichen Berührungen wie Küssen oder Petting gekommen war.
- Je 12 Prozent der weiblichen Betroffenen gaben an, sofort darüber gesprochen zu haben, wenn sie zum Geschlechtsverkehr gezwungen oder andere sexuelle Handlungen gegen ihren Willen an ihnen durchgeführt worden waren.
- In Fällen erzwungenen Geschlechtsverkehrs sprachen 21 Prozent der weiblichen Befragten eher zeitnah – einige Tage nach dem Übergriff – mit einer anderen Person darüber, 19 Prozent nach einigen Wochen oder Monaten und je ein Viertel erst nach Jahren (25 %) oder niemals (23 %).

- Ging es bei den Übergriffen um ungewollte körperliche Berührungen (z. B. Küssen oder Petting) sprachen die Betroffenen überwiegend direkt (28 %) oder gar nicht darüber (22 %). Je 15 Prozent sprachen einige Tage oder Wochen/Monate später mit jemandem. Erst nach Jahren vertrauten sich rund 20 Prozent der betroffenen Mädchen und jungen Frauen an.
- Wurden die befragten weiblichen Betroffenen zu anderen ungewollten sexuellen Handlungen gezwungen, hat die Mehrheit gar nicht oder erst nach Jahren mit jemandem darüber gesprochen (je 27 %). Jeweils ca. 20 Prozent hat entweder einige Tage danach über das Erlebte berichtet oder aber Wochen oder Monate später (vgl. Abbildung 2).

Abbildung 2



Ergebnis 2

Ob und wie zeitnah Betroffene von der Gewalt berichten, hängt von der Beziehung zur Tatperson ab.

Kommunikation über sexualisierte Gewalterfahrungen steht auch im Zusammenhang mit der Beziehung zur Tatperson. Ob sich eine betroffene Person anvertraut und wann, hängt auch davon ab, wie gut sich Betroffene und Täter oder Täterin kennen.

Die Wahrscheinlichkeit, dass sich die betroffene Person zeitnah anvertraut, ist geringer, wenn die Gewalt durch den Partner bzw. die Partnerin in einer (ehemaligen) Beziehung ausging. Nur 11 Prozent der Mädchen und jungen Frauen gaben dann an, direkt nach der Tat darüber gesprochen zu haben. 17 Prozent sprachen einige Tage, 18 Prozent einige Wochen oder Monate später mit jemandem, mehrheitlich wurde aber erst Jahre danach (26 %) oder niemals (28 %) jemand von den Betroffenen ins Vertrauen gezogen.

Handelt es sich bei der Tatperson um jemanden aus der erweiterten Peer-group, wie Personen aus dem Freundeskreis und Mitschülerinnen oder Mitschüler, so hat über die Hälfte der weiblichen Betroffenen direkt danach (29 %) oder einige Tage später (26 %) eine andere Person informiert. 22 Prozent offenbarten sich niemandem.

Wenn sexualisierte Gewalt durch eine neue Bekanntschaft erlebt wurde, haben die jungen Frauen und Mädchen mehrheitlich angegeben, entweder direkt (41 %) oder einige Tage später (26 %) jemandem die Erfahrungen mitgeteilt zu haben. In dieser Gruppe kam es dann auch seltener dazu, dass sich die Betroffenen gar nicht offenbarten (14 %).

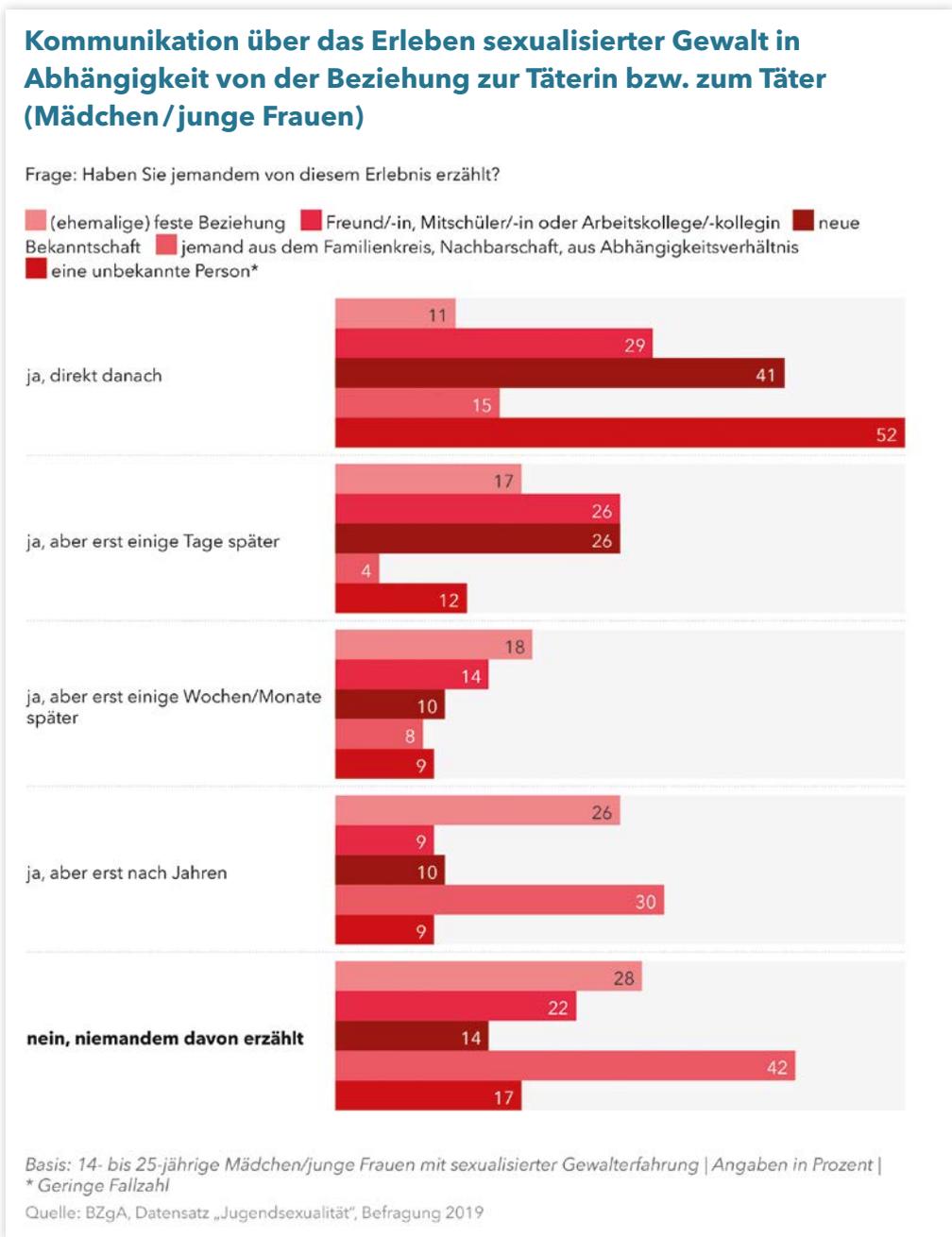
Stammt die Tatperson aus der Familie, der Nachbarschaft oder einem anderen Abhängigkeitsverhältnis, zeigt sich, dass hier mit über 70 Prozent besonders häufig niemandem (42 %) oder aber erst nach Jahren (30 %) davon erzählt wurde. Nur 15 Prozent haben direkt bzw. 4 Prozent nach einigen Tagen eine Person ins Vertrauen gezogen. 8 Prozent sprachen einige Wochen/Monate später darüber.

Fand der Übergriff durch eine unbekannte Person statt, so ist mit 52 Prozent die Wahrscheinlichkeit am größten, dass die Betroffenen direkt jemanden darüber informieren. Rund 20 Prozent ziehen einige Tage, Wochen

oder Monate später jemanden ins Vertrauen, aber rund ein Drittel spricht erst nach Jahren darüber. 17 Prozent erzählen nie davon (vgl. Abbildung 3).

Bei den von sexualisierter Gewalt betroffenen Jungen und jungen Männern ist insgesamt ein ähnliches Kommunikationsverhalten festzustellen. Allerdings lassen die geringen Fallzahlen hier nur Tendenzen ausmachen.

Abbildung 3



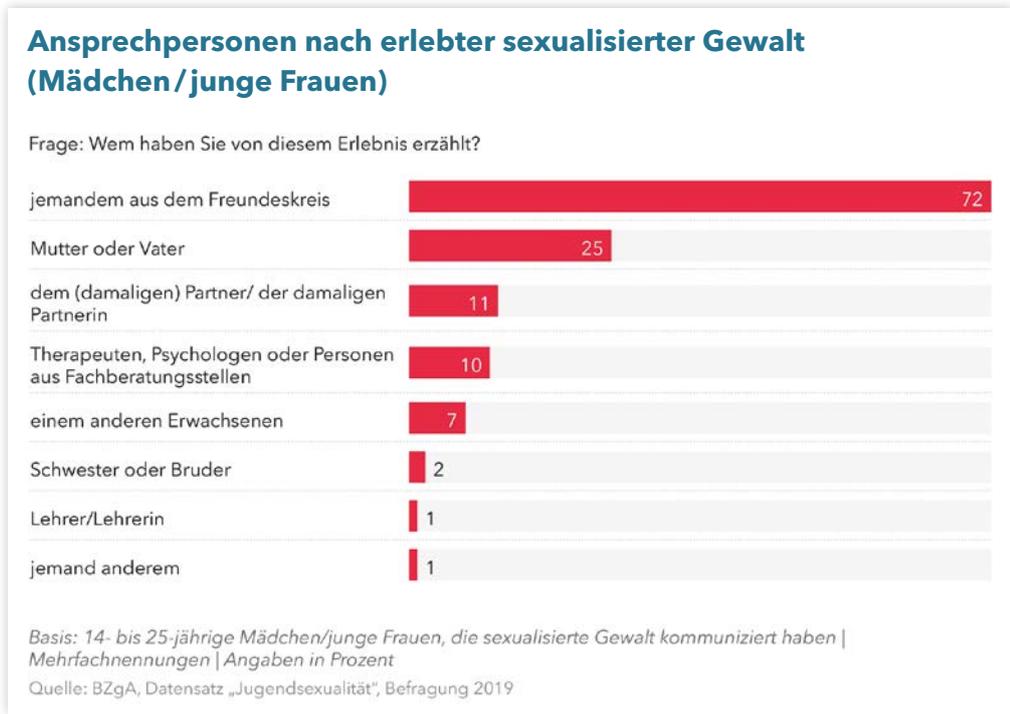
Ergebnis 3

Gleichaltrige (Peers) sind die häufigsten Vertrauenspersonen nach dem Erleben sexualisierter Gewalt.

Der Freundeskreis (72 %) ist mit Abstand die meistgenannte Personengruppe im persönlichen Umfeld, aus der sich Betroffene nach der Tat jemandem anvertrauen. Nimmt man noch die 11 Prozent derjenigen hinzu, die sich dem (damaligen) Partner bzw. der Partnerin anvertraut haben, sprechen rund 80 Prozent der betroffenen weiblichen Befragten mit jemandem aus ihrer engeren Peergroup (vgl. Abbildung 4).

Jede Vierte derjenigen, die über die Erlebnisse sprechen, zieht noch den Vater oder die Mutter ins Vertrauen. Nur 10 Prozent wenden sich an pädagogisches oder therapeutisches Fachpersonal. Dieses wird insbesondere dann involviert, wenn es bei der sexualisierten Gewalt zu erzwungenem Geschlechtsverkehr oder zu anderen sexuellen Handlungen kam (Mädchen: 23 % bzw. Frauen: 17 %). Nur ein Prozent hat sich nach sexualisierter Gewalterfahrungen einer Lehrerin oder einem Lehrer mitgeteilt. Diese Häufigkeitsverteilung gilt ähnlich für die von sexualisierter Gewalt betroffenen Jungen und jungen Männer. Allerdings ziehen männliche Betroffene im Unterschied zu den weiblichen nur in einem von zehn Fällen den Vater oder die Mutter bei sexualisierter Gewalt ins Vertrauen.

Abbildung 4



Die Mehrheit der Betroffenen gab an, dass sie ihre Gespräche als ausreichend empfanden. 10 Prozent hätten sich jedoch weitere Unterstützung von einer Therapeutin bzw. einem Therapeuten oder jemandem aus einer Fachberatungsstelle gewünscht.

Ergebnis 4

Zwei Drittel der weiblichen und über die Hälfte der männlichen Befragten kennen mindestens ein Hilfsangebot.

Zum ersten Mal wurde in der vorliegenden Trenduntersuchung „Jugendsexualität 9. Welle“ die Bekanntheit einer Reihe einschlägiger Hilfsangebote erhoben. Das Wissen über themenspezifische Angebote, die häufig bereits seit Jahrzehnten etabliert sind, variiert stark.

Die Studie erhob den Bekanntheitsgrad neun verschiedener Hilfsangebote, die Betroffenen von Gewalt vor Ort, telefonisch oder digital Unterstützung anbieten. Einige der Einrichtungen (Telefonseelsorge, Nummer gegen Kummer, Wildwasser) arbeiten bereits seit einigen Jahrzehnten in diesem Bereich. Andere entwickelten sich seit ca. 2010 im Zuge der Aufnahme der Arbeit des/der Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs der Bundesregierung (Hilfetelefon sexueller Missbrauch, hilfe-portal-missbrauch.de, save-me-online.de) oder als Antwort auf neue Herausforderungen wie digitale Gewalt im Netz (Juuuport e. V.) sowie den Ausbau zielgruppenspezifischer Angebote (Muslimisches SeelsorgeTelefon).

Es zeigt sich, dass in der Gesamtschau eine relative Sensibilisierung für diese Hilfsangebote vorherrscht: 70 Prozent der weiblichen und 54 Prozent der männlichen Studienteilnehmenden gaben an, von mindestens einer dieser Einrichtungen schon mal gehört oder gelesen zu haben. Dabei sind die Telefonseelsorge, die ihre Arbeit bereits 1956 aufnahm, und die Nummer gegen Kummer, die 1980 startete, die mit Abstand bekanntesten Hilfsangebote:

- Fast die Hälfte der weiblichen Befragten kennt die Telefonseelsorge (47 %) oder die Nummer gegen Kummer (46 %).
- Ein gutes Drittel der männlichen Befragten gab an, bereits von der Telefonseelsorge (37 %) oder der Nummer gegen Kummer (33 %) gehört oder gelesen zu haben.

Der Bekanntheitsgrad der anderen Angebote fällt dagegen bei den weiblichen und männlichen Befragten geringer aus:

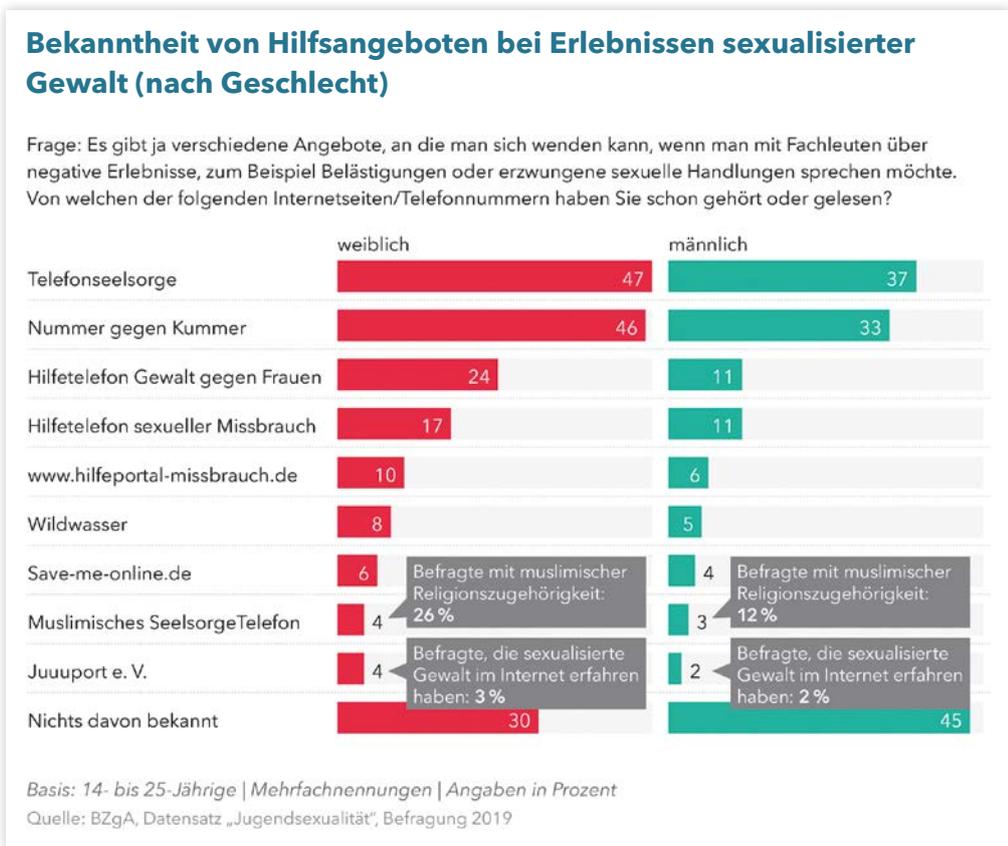
- Das Hilfetelefon Gewalt gegen Frauen kennen fast ein Viertel der weiblichen Befragten und 11 Prozent der Jungen und jungen Männer.

- Das Hilfetelefon sexueller Missbrauch ist bei 17 Prozent der weiblichen und 11 Prozent der männlichen Befragten bekannt.
- Andere Stellen rangieren im Bekanntheitsgrad bei den Mädchen und jungen Frauen zwischen 4 und 10 Prozent und bei den Jungen und jungen Männern zwischen 2 und 6 Prozent.

Das Muslimische SeelsorgeTelefon (insgesamt 4 % Bekanntheit) wird stark zielgruppenspezifisch wahrgenommen. Dieses Angebot kennen

- 26 Prozent der Mädchen bzw. jungen Frauen muslimischen Glaubens und
- 12 Prozent der Jungen und jungen Männern mit muslimischer Religionszugehörigkeit. In beiden Gruppen gehört dieses Sorgentelefon jeweils zu den drei bekanntesten Angeboten.

Abbildung 5



Hilfsangebote zu kennen, ist gerade für diejenigen relevant, die sexualisierte Gewalterfahrungen machen mussten, damit ihnen die nötige Hilfe und Unterstützung zukommen kann. Hier zeigt sich, dass die Angebote unter der Gruppe der Betroffenen zwar überdurchschnittlich häufig bekannt sind, allerdings wissen insgesamt immer noch zu wenige um die möglichen Hilfsangebote.

Rund ein Drittel der Betroffenen nichtkörperlicher sexualisierter Gewalt (31 %) kennt keines der neun abgefragten Hilfsangebote. Dies trifft in ähnlichem Maße auch auf Betroffene zu, die körperliche sexualisierte Gewalt erfahren haben (28 %). In der Gruppe derjenigen weiblichen Betroffenen, die mit niemandem über die erlebte sexualisierte Gewalt gesprochen hatten, waren 36 Prozent keines der Hilfsangebote bekannt.

Trotz der eher geringen Fallzahlen lässt sich zudem die Tendenz erkennen, dass gerade Jungen und junge Männern, die von sexualisierter Gewalt betroffen sind, schwer Zugang zu Hilfsangeboten finden. Fast die Hälfte der befragten männlichen Betroffenen kannte kein abgefragtes Hilfsangebot (vgl. Abbildung 5).

Auch das themenspezifische Angebot von Juuuport e. V., das sich gezielt an Jugendliche und junge Erwachsene wendet, die Übergriffe im Netz erfahren haben, hat keinen relevanten oder größeren Bekanntheitsgrad unter denjenigen, die davon selbst betroffen sind. Insgesamt lediglich 3 Prozent der Jugendlichen und jungen Erwachsenen haben schon mal von Juuuport gehört, das Gleiche gilt für Betroffene, die z. B. bereits im Internet belästigt oder deren intime Bildaufnahmen online veröffentlicht wurden.

Bildung und Migrationsgeschichte können Einfluss auf den Bekanntheitsgrad von Hilfsangeboten haben.

Schulische Bildung und Migrationsgeschichte der befragten Jugendlichen und jungen Erwachsenen scheinen, neben dem Geschlecht, wichtige Einflussfaktoren zu sein, wenn es um die Bekanntheit von Hilfsangeboten geht.

Einflussfaktor Schulbildung

Der Einfluss der Schulbildung lässt sich so zusammenfassen:

- Je höher der schulische Bildungsgrad, desto eher kennen die Befragten mindestens eine der Einrichtungen.
- Und umgekehrt: Je niedriger das schulische Bildungsniveau, desto wahrscheinlicher ist es, dass den Befragten keines der Angebote bekannt ist (vgl. Abbildung 6).

Die bekanntesten Angebote, Telefonseelsorge und Nummer gegen Kummer, kennt beispielsweise je rund die Hälfte der weiblichen Befragten und je über 40 Prozent der männlichen Befragten mit einem hohen schulischen Bildungsgrad. Bei Befragten mit niedrigem schulischem Bildungsgrad sind es bei den Mädchen und jungen Frauen allerdings nur noch 39 Prozent und bei den Männern 30 Prozent.

25 Prozent der weiblichen Teilnehmenden mit einem hohen und 42 Prozent mit einem niedrigen schulischen Bildungsniveau kennt keines der Angebote. Bei den Männern sind dies sogar knapp 60 Prozent der Befragten mit niedrigem schulischem Bildungsgrad (im Unterschied zu 37 % mit hohem Bildungslevel).

Einflussfaktor Migrationsgeschichte

Der Einfluss einer Migrationsgeschichte bewirkt Folgendes:

- Den Befragten, die angaben, eine Migrationsgeschichte zu haben, sind häufiger keines der Hilfsangebote bekannt.
- Sie werden von Präventionskampagnen, die Hilfsangebote bekannt machen wollen, weniger häufig erreicht.

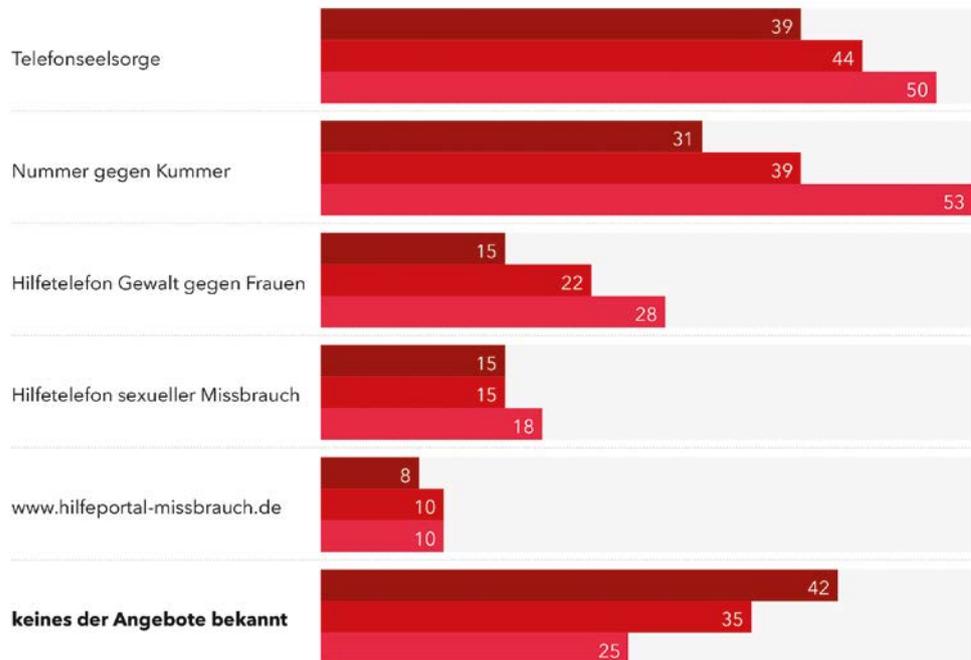
Während rund die Hälfte der weiblichen Befragten ohne Migrationshintergrund von den beiden bekanntesten Hilfsangeboten - Telefonseelsorge und Nummer gegen Kummer - wusste, kennen diese nur 36 Prozent bzw. 37 Prozent der Mädchen und jungen Frauen mit Migrationshintergrund. Ein ähnliches Ergebnis liegt bei den männlichen Teilnehmenden vor: 44 Prozent bzw. 37 Prozent der Befragten ohne Migrationshintergrund kennen die Telefonseelsorge bzw. die Nummer gegen Kummer, aber nur 24 Prozent der Jungen und jungen Männer mit Migrationshintergrund gaben an, von einem der beiden schon mal gehört oder gelesen zu haben. Rund 60 Prozent der Befragten mit Migrationshintergrund gaben an, keines der Hilfsangebote zu kennen.

Abbildung 6

Bekanntheit von Hilfsangeboten bei Erlebnissen sexualisierter Gewalt (Mädchen / junge Frauen nach Bildungsgrad)

Frage: Es gibt ja verschiedene Angebote, an die man sich wenden kann, wenn man mit Fachleuten über negative Erlebnisse, zum Beispiel Belästigungen oder erzwungene sexuelle Handlungen sprechen möchte. Von welchen der folgenden Internetseiten/Telefonnummern haben Sie schon gehört oder gelesen?

■ niedrig ■ mittel ■ hoch

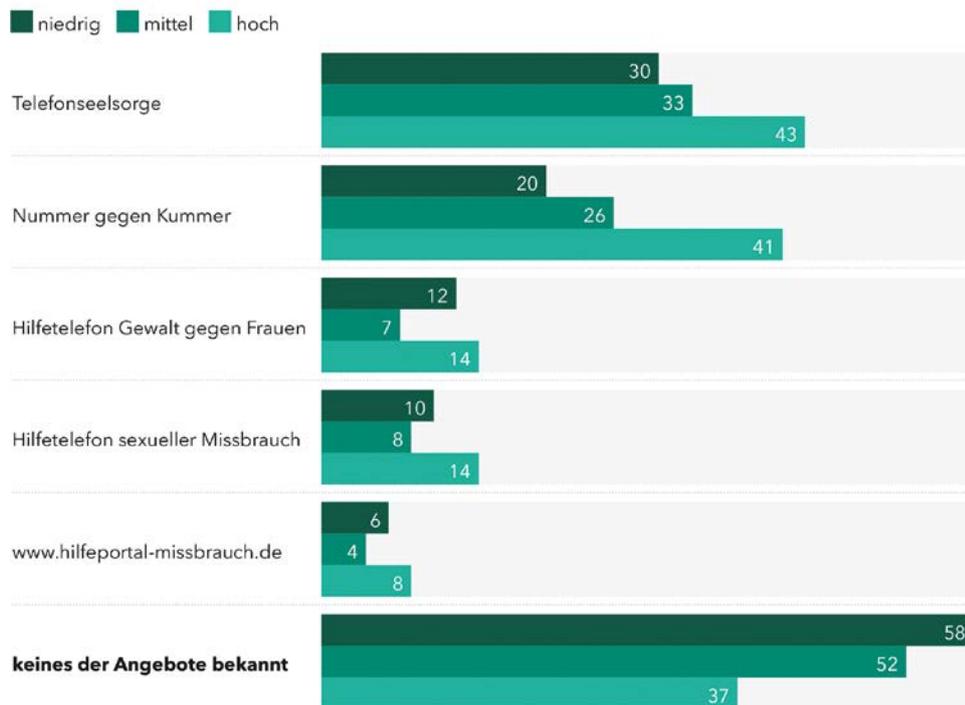


Basis: 14- bis 25-jährige Mädchen und junge Frauen | Mehrfachnennungen | Angaben in Prozent
 Quelle: BZgA, Datensatz „Jugendsexualität“, Befragung 2019

Abbildung 7

Bekanntheit von Hilfsangeboten bei Erlebnissen sexualisierter Gewalt (Jungen / junge Männer nach Bildungsgrad)

Frage: Es gibt ja verschiedene Angebote, an die man sich wenden kann, wenn man mit Fachleuten über negative Erlebnisse, zum Beispiel Belästigungen oder erzwungene sexuelle Handlungen sprechen möchte. Von welchen der folgenden Internetseiten/Telefonnummern haben Sie schon gehört oder gelesen?



Basis: 14- bis 25-jährige Jungen und junge Männer | Mehrfachnennungen | Angaben in Prozent
 Quelle: BZgA, Datensatz „Jugendsexualität“, Befragung 2019



Literatur

Gulowski, R. & Krüger, C. (2020). Jugendliche reden über sexualisierte Gewalterfahrungen vor allem mit ihren Peers - Erste Erkenntnisse aus dem BMBF-Projekt „Peers als Adressaten von Disclosure und Brücken ins Hilfesystem“, *FORUM Sexualaufklärung und Familienplanung: Informationsdienst der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)*, 1, 30-33. Verfügbar unter: <https://forum.sexualaufklaerung.de/ausgaben-ab-2010/2020/ausgabe-1/jugendliche-reden-ueber-sexualisierte-gewalterfahrungen-vor-allem-mit-ihren-peers/> [abgerufen am 23.03.2022]

Statistisches Bundesamt (Destatis). (2021). *Migrationshintergrund*. Verfügbar unter <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Migration-Integration/Glossar/migrationshintergrund.html> [abgerufen am 23.11.2021]

Hinweise zur Darstellung



- Da die dargestellten Anteilswerte auf ganze Zahlen gerundet sind, kann es vorkommen, dass sie sich nicht zu 100 Prozent aufsummieren.
- Aus demselben Grund können zusammengefasste Kategorien (z. B. „sehr zufrieden“ + „eher zufrieden“) von der Summe der dargestellten Einzelkategorien abweichen.
- Bei Fragen, bei denen mehrere Antwortoptionen gewählt werden können, können die aufaddierten Nennungen 100 Prozent überschreiten.
- Sind Daten aus früheren Erhebungen vorhanden, werden Befragungsergebnisse im Trendvergleich dargestellt. Aufgrund der Stichprobenanlage ist der Langzeittrend über knapp 40 Jahre für die Teilstichprobe der Jungen und Mädchen zwischen 14 und 17 Jahren ohne Migrationshintergrund möglich.
- Die Befragten haben einen Migrationshintergrund, wenn sie selber oder mindestens ein Elternteil nicht mit deutscher Staatsbürgerschaft geboren wurden. Diese Definition wird auch vom Statistischen Bundesamt verwendet (Statistisches Bundesamt, 2021).
- Das Bildungsniveau wird anhand des (angestrebten) Schulabschlusses bestimmt.
- Aufgrund der methodischen Anlage der Jugendsexualitätsstudie muss auf eine weitere nonbinäre Ausdifferenzierung des Geschlechts verzichtet werden. Dieses Vorgehen ist ausschließlich auf die methodische Notwendigkeit und nicht auf eine nicht vorhandene diversitätssensible Perspektive zurückzuführen.

Impressum

Herausgeberin

Bundeszentrale für gesundheitliche
Aufklärung (BZgA)

Kommissarischer Direktor:
Prof. Dr. Martin Dietrich

Maarweg 149-161
50825 Köln
Tel.: 0221 8992-0

www.bzga.de
www.sexualaufklaerung.de
www.forschung.sexualaufklaerung.de

Twitter: @BZgA_SchKG

Autorinnen

Christiane Erkens, Dr. Sara Scharmanski,
Angelika Hessling, BZgA

Zitierweise

Erkens, C., Scharmanski, S. & Hessling, A.
(2021). *Kommunikationsverhalten
nach erlebter sexualisierter Gewalt.*
Jugendsexualität 9. Welle. BZgA-Faktenblatt.
Köln: Bundeszentrale für gesundheitliche
Aufklärung (BZgA).

[https://doi.org/10.17623/BZgA_SRH:
fb_JUS9_Kommunikation_sexu_Gewalt](https://doi.org/10.17623/BZgA_SRH:fb_JUS9_Kommunikation_sexu_Gewalt)

Redaktion, Konzept und Gestaltung

Kühn Medienkonzept & Design GmbH,
Ruppichteroth, Köln

Auflage

1.5.06.22

Version

PDF-Version 1.1, inhaltlich unverändert,
online veröffentlicht Mai 2022,
Erstveröffentlichung Dezember 2021

Druck

klimaneutral gedruckt
Warlich Druck Meckenheim GmbH,
Am Hambuch 5, 53340 Meckenheim

Alle Rechte vorbehalten.

Diese Publikation wird von der BZgA
kostenlos abgegeben. Sie ist nicht zum
Weiterverkauf durch die Empfängerin/
den Empfänger oder Dritte bestimmt.

Bestelladresse

per Post: BZgA, 50819 Köln
per Fax: 0221 8992-257
per E-Mail: bestellung@bzga.de
Bestellnummer: 13316314

Das Forschungsprojekt: Hintergrund, Forschungsteam, Methodik

Die BZgA-Repräsentativstudie „Jugendsexualität 9. Welle“ ist eine repräsentative Wiederholungsbefragung. Zum neunten Mal startete im Sommer 2019 eine großangelegte Befragung unter Jugendlichen, ihren Eltern und jungen Erwachsenen. Insgesamt wurden bundesweit 6.032 Interviews geführt. Bereits seit 1980 untersucht die BZgA die Einstellungen und Verhaltensweisen von Jugendlichen in der Bundesrepublik Deutschland in Bezug auf Aufklärung, Sexualität und Kontrazeption. Die aktuelle Studie knüpft an Untersuchungen aus früheren Jahren mit dem ausdrücklichen Ziel an, Trendentwicklungen für Jugendliche aufzuzeigen. In die Befragung in 2014 wurden zudem erstmals auch 18- bis 25-Jährige mit aufgenommen.

Projektsteckbrief

Auftraggeberin	Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)
Verantwortlich	Angelika Hessling, BZgA
Feldinstitut	Kantar GmbH
Grundgesamtheit	Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 14 bis 25 Jahren
Befragungsmethode	Computergestützte kombinierte mündlich-schriftliche Befragung; der Fragebogen war für intimere Fragen durch die Befragten selbst ohne Einsicht durch die Interviewenden auszufüllen.
Auswahlverfahren	Im Hinblick auf Geschlecht, Alter und Migrationshintergrund disproportional angelegte Quotenstichprobe
Stichprobe Jugendlicher und junger Erwachsener	6.032 Interviews 3.556 davon mit Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren und 2.476 davon mit jungen Erwachsenen im Alter von 18 bis 25 Jahren
Stichprobe Eltern	In den Haushalten der 14- bis 17-jährigen Jugendlichen ohne Migrationshintergrund wurde zusätzlich jeweils ein Elternteil befragt (2.422 Interviews).
Gewichtung	Alle dargestellten Daten wurden einer Repräsentativgewichtung unterzogen, um die Design-bedingten Disproportionalitäten der Stichprobe aufzuheben.
Erhebungszeitraum	Mai bis Oktober 2019



Mehr Informationen zur Studie „Jugendsexualität 9. Welle“ Zentrale Ergebnisse und weitere Faktenblätter

[www.forschung.sexualaufklaerung.de/jugendsexualitaet/
jugendsexualitaet-neunte-welle/](http://www.forschung.sexualaufklaerung.de/jugendsexualitaet/jugendsexualitaet-neunte-welle/)